

2014

ABSCHLUSS WORKSHOP

Mittwoch, 26. November • 9 Uhr • Seminarraum des Instituts
für Mittelalterforschung • Wohllebengasse 12-14 • Erdgeschoss

ost
alpen
raum
revisited

ecclesiasticum officium morte episcopali
colere: populosq; infide et xp̄ia uitate
p̄dicando confortare sicut ille fecit
illuc uenendo: consecrauit eccl̄as: ordina-
uit p̄bros: populūq; p̄dicando docuit:
ōs inde r̄dient nonnaue imp̄r: quod
magna utilitas ibi potuisse effic̄i. Siquis
in hoc habuisset certamen. Tunc inter
rogam illū imp̄r: saliquē habuisset
ecclesiasticam uirum: qui ibi lucē
potuisset agere dō. Et ille uocem
habere: talem ut dō placuisse uelle
pula pastor fieri potuisset. Tunc
imp̄r̄s ordinatus est occidentalis ep̄-
abamone archi ep̄o licentiarisum.
quē ip̄s d̄m et geroldus com̄ p̄uiter
ter in clauum: dederunt immans
p̄m̄e p̄m̄. cōmendante illi ep̄o
regionem carantandorum et confinē
torum occidentali parte d̄m̄.



Abschlussworkshop “Ostalpenraum revisited”

Der Workshop findet am **Mittwoch, 26.11. 2014**
im Seminarraum des Instituts für Mittelalterforschung in der
Wohllebengasse 12-14, 1040 Wien statt

Nach drei Jahren neigt sich das FWF Projekt „Ostalpenraum revisited – Kontinuität und Wandel von der Spätantike zum frühen Mittelalter“ (Beginn Jänner 2012) dem Ende zu. Im finalen Workshop einer bisherigen Reihe von interdisziplinären Round Tables sollen dem Konzept des Projektes entsprechend ausgewählte Probleme von Historikern und Archäologen gemeinsam analysiert werden. Dabei wollen wir weiterhin den Dialog zwischen den Disziplinen forcieren sowie alte und neue Vorurteile beseitigen.

Das Programm des Workshops wird daher fünf Einheiten mit jeweils einem archäologischen und einem historischen Vortrag à 20 Minuten umfassen, die jeweils eine der Kernfragen des Projektes behandeln werden. Nach jedem Vortragsduo wird es ausreichend Zeit geben, die behandelten Fragen zu diskutieren.

Einleitende Worte werden von dem Projektleiter Maximilian Diesenberger (Institut für Mittelalterforschung, Akademie der Wissenschaften) und der Projektleiterin Claudia Theune-Vogt (Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien) gesprochen. Zum Abschluss wird das Projektteam zukünftige Projektpläne mit Schwerpunkt Ostalpenraum vorstellen.

Programm

9:00 Begrüßung & Einleitung

Maximilian **Diesenberger** und Claudia **Theune**

Identitäten und ethnische Zuweisungen

Herwig **WOLFRAM**

Die frühmittelalterliche
Romania im Ostalpenraum

Isabella **GREUSSING**

Kulturelle Grenzen – Forschungsgrenzen?
Fragen zu frühmittelalterlichen
Identitäten am Beispiel der Salzburger
Grabfunde

10:30 Kaffeepause

10:45 Ausübung von Herrschaft

Giuseppe **ALBERTONI**

Herrschaftsstrukturen zwischen Eliten und lokalen Gemeinschaften am Beispiel des Gebietes Eisacktal und Drautal

Stefan **EICHERT**

Herrschafts- und Sozialstrukturen im frühmittelalterlichen Ostalpenraum aus archäologischer Sicht

12:00 Mittagspause

13:30 Religion, Mission und kirchliche Strukturen

Paul **GLEIRSCHER**

Frühmittelalterlicher Kirchenbau im Ostalpenraum und seine Einordnung in ein europäisches Umfeld

Peter **ŠTIH**

Religiöse Wende und gesellschaftliche Veränderungen bei den Karantanen

14:45 Kaffeepause

15:00 Transformation

Stefan **ESDERS**

Augsburg und das Voralpengebiet: Zur frühmittelalterlichen Transformation der Raetia secunda

Christoph **GUTJAHR**

Neue Funde und Befunde aus der Steiermark zur Thematik der Einwanderung früher Slawen

16:15 Kaffeepause

16:30 Wirtschaft, Kommunikation und Organisation des Raumes

Mathias **MEHOFER**

Technologietransfer, Metallhandel und Legierungspraktiken im frühmittelalterlichen Ostalpenraum anhand archäometallurgischer Analysen

Katharina **WINCKLER**

Die wirtschaftliche Entwicklung der Ostalpen im 8. und 9. Jahrhundert: von Marginalität zu zentralem Verkehrsraum

Im Anschluss: Abschlussdiskussion

Abstracts (alphabetisch)

Giuseppe Albertoni • Herrschaftsstrukturen zwischen Eliten und lokalen Gemeinschaften am Beispiel des Gebietes Eisacktal und Drautal

Welche Wirkung übten Klöster und Bischofsitze wie z. B. Innichen, Freising oder Säben-Brixen, die mit überregionalen Eliten verbunden waren, auf die Herrschaftsstrukturen der Täler des frühmittelalterlichen Ostalpenraums aus? Mein Referat versucht auf diese Frage am Beispiel einiger »case studies« des Gebietes zwischen Eisacktal und Drautal, die die wichtige Rolle der lokalen Eliten zeigen, zu antworten. In diesem Kontext analysiert es das Spannungsfeld zwischen lokalen und überregionalen Eliten in der Entstehung kirchlicher Herrschaftsstrukturen und diskutiert die Rolle von Grenzen, von mündlichen und schriftlichen Abkommen und von der Inszenierung des Güteraustausches.

Università degli Studi di Trento

Stefan Eichert • Herrschafts- und Sozialstrukturen im frühmittelalterlichen Ostalpenraum aus archäologischer Sicht

Im Ostalpenraum etabliert sich bis in das 8. Jahrhundert hinein das Fürstentum der slawischen Karantanen – nahezu „eingekesselt“ zwischen den Machtblöcken der Awaren im Osten, der Langobarden im Süden und der Bajuwaren sowie Salzburg im (Nord-)Westen. Schriftliche Quellen beschreiben das politische Gefüge der Karantanen als Fürstentum mit einem zentralistisch herrschenden Monarch an der Spitze, der die Herrschaft bereits auf dem Erbweg weitergibt.

Der Vortrag will dieses Bild von archäologischer Seite her besprechen und der Frage nachgehen, ob und wenn ja, wie man aus materiellen Quellen Rückschlüsse auf herrschaftliche, politische und soziale Strukturen ziehen kann. Eine wichtige Frage dabei wird sein, ob das Bild, das aus dinglichen

Quellen gedeutet wird, mit dem der schriftlichen Überlieferung übereinstimmt? Was sind die Gemeinsamkeiten, wo liegen die Unterschiede und wie kann man diese erklären?

Universität Wien

Paul Gleirscher • Frühmittelalterlicher Kirchenbau im Ostalpenraum und seine Einordnung in ein europäisches Umfeld

Die umfangreichen archäologischen Forschungen der vergangenen 30 Jahre haben auch im Ostalpenraum eine Reihe frühmittelalterlicher Kirchen ans Licht gebracht. Dabei handelt es sich in Karantanien einerseits um Neugründungen, andererseits aber auch um Kirchen, die auf spätantik-frühchristlichen Bauten stehen bzw. diesen folgen, ein Phänomen, das die Forschung lange für ausgeschlossen gehalten hatte. In beiden Fällen handelt es sich um kleine Eigenkirchen, die mitunter eine kostbare Ausstattung aus marmornen Chorschranken verfügten. Dazu kommen Klosterkirchen, wie jene von Molzbichl. Im Vortrag werden gut nachvollziehbare und strittige Beispiele diskutiert. Abschließend wird ein Blick ans andere Ende der Ostalpen gerichtet, nach Churrätien, wo sich Dreiapsidensäle als besondere Bauform seit langem abzeichnen und die Datierung der Gründung des Klosters von Müstair zuletzt dank dendrochronologischer Daten in Diskussion geraten ist.

Landesmuseum für Kärnten

Christoph Gutjahr • Neue Funde und Befunde aus der Steiermark zur Thematik der Einwanderung früher Slawen

In der Steiermark ist der Kenntnisstand zum frühmittelalterlichen Siedlungswesen von archäologischer Seite allgemein spärlich; daran haben auch mehrere größere Baumaßnahmen in den letzten Jahren nur wenig geändert. Im Zentrum des Vortrages stehen jene Fundstellen, die beim derzeitigen Forschungsstand die archäologische Evidenz des ältesten steirischen Siedlungshorizontes im Frühmittelalter bilden. Die wenigen, zum Teil erst kürzlich ausgegrabenen, Siedlungsbefunde lassen sich sowohl anhand der vorwiegend keramischen Fundobjekte als auch der Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungen (Radiokarbonmethode) in das 7. Jh. datieren. In erster Linie handelt es sich dabei um Siedlungsgruben aus St. Ruprecht an der Raab, Komberg (Gem. Hengsberg) und Enzelsdorf (Gem. Mellach). Die aus historischen Gründen und anhand der Toponyme anzunehmende frühslawische Siedlungsschicht des späten 6./frühen 7. Jh.s ist in der Steiermark archäologisch bis heute weder durch Siedlungs- noch durch Grabbefunde gesichert greifbar.

Zudem folgt ein kurzer Blick auf das Fundmaterial der in der Steiermark „dunklen Jahrhunderte“ (etwa 2. Hälfte des 5. bis Anfang des 7. Jh.s), die von der Spätantike in das Frühmittelalter überleiten.

Kulturpark Hengist

Isabella Greußing • Kulturelle Grenzen – Forschungsgrenzen? Fragen zu frühmittelalterlichen Identitäten am Beispiel der Salzburger Grabfunde

In und um Salzburg-Stadt, im Tennengau, sowie im Flachgau konnten über dreißig frühmittelalterliche Grabfundstellen beobachtet werden. Diese Gräber aus dem 6. bis 8. Jahrhundert weisen keine einheitliche Bestattungssitte auf. In der Forschungsgeschichte wurde die Stadt Salzburg als kulturelle Grenze zwischen den nördlichen – bajuwarischen – und den südlichen – romanischen – Gräbern betrachtet. Argumente für die kulturelle Trennung

der Gräber sind die weitgehende Waffenlosigkeit in den Gräberfeldern um und südlich von Salzburg Stadt, bestimmte Trachtelemente, die als in romanischer Tradition stehend angesehen werden, sowie die generelle Beigabenarmut der Gräberfelder in dieser Region. Im Gegensatz dazu stehen die Waffenbeigaben im Norden, generell mehr Beigaben in den Gräbern und „fremde“, als bajuwarisch angesprochene Trachtelemente. Die Frage stellt sich nun: Spiegeln die Gräber überhaupt ethnische Identitäten der Verstorbenen wieder? Entspricht unser Bild von „Romanisch“ und „Bajuwarisch“ der frühmittelalterlichen sozialen Realität? Und ist tatsächlich eine kulturelle bzw. ethnische Grenze in dieser Art fassbar? Mit einer Neubetrachtung und -bewertung alter und neuer Quellen wird diese Grenze kritisch betrachtet und hinterfragt.

Universität Wien

Mathias Mehofer • Technologietransfer, Metallhandel und Legierungspraktiken im frühmittelalterlichen Ostalpenraum anhand archäometallurgischer Analysen

Im Rahmen des derzeit laufenden Forschungsprojektes „Eastern Alps revisited“ wie auch im Projekt »Metallographische Untersuchungen an Schutz- und Angriffswaffen des Mittelalters« (ÖNB) war es möglich, erstmals eine größere Serie von frühmittelalterlich datierten Gegenständen archäometallurgisch zu untersuchen. Zur Analyse kamen vor allem Trachtbestandteile (wie etwa Scheibenfibeln) aus Buntmetall, die in Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland und Kärnten sowie in Deutschland und der Schweiz gefunden wurden. Dabei konnte anhand der Resultate einiger Gegenstände eine gezielte Materialauswahl festgestellt werden, was auf einen guten Zugang zu verschiedenen Ausgangsmetallen wie z. B. Kupfer hinweist. In weiterer Folge sollen aber nicht nur die Lage der frühmittelalterlichen Buntmetallversorgung diskutiert werden, sondern auch anhand bereits metallographisch untersuchter Eisengegenstände – vornehmlich Waffen karolingischen Typs – Überlegungen zur Zirkulation von Metall und Fertigprodukten im Ostalpenraum angestellt werden.

Universität Wien
Vienna Institute for Archaeological Science

Peter Štih • Religiöse Wende und gesellschaftliche Veränderungen bei den Karantanen

Religiöse Wende setzte jede Gesellschaft auf große Bewährungsproben, denn sie brachte mit sich auch tief greifende gesellschaftliche Veränderungen. Dabei ging es nicht lediglich um die Frage der religiösen Identität und des damit verknüpften Verständnisses der Religiosität und Sakralität, sondern auch um grundlegende soziale Fragen wie Ethik- und Moralstandards, Kulturmuster, Verhaltensnormen u. Ä., was sich alles im alltäglichen Leben des Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes widerspiegelte.

Eingangs werden Unterschiede zwischen gentilreligiösen Vorstellungen und dem Christentum vorgestellt. Anhand derer lässt sich auffassen, warum innerhalb des heidnischen slawischen Karantaniens zumindest bis zu einem gewissen Grad die christliche Religion überleben konnte, die wesentlich die Identität der altansässigen Bevölkerung bestimmte. Es stellt sich die Frage, wie und in welchem Ausmaß diese alte romanische Bevölkerung in die Gesellschaft integriert war, in der die führende Schicht eine andere Sprache sprach und an andere Götter glaubte; inwieweit ihr christlicher Glaube innerhalb eines heidnischen Umfelds dem Synkretismus unterlag und nicht zuletzt auch, was ihre Rolle bei der Wiederchristianisierung des ehemaligen norischen Raumes in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts war.

Die Christianisierung der Karantanen war die Erste in der gesamten slawischen Welt und für die westliche Kirche öffnete sich mit diesem Unternehmen ein Tätigkeitsbereich, der in mehrfacher Hinsicht neu war. Dabei wird unsere Aufmerksamkeit nicht so sehr der Mission gewidmet, sondern eher den gesellschaftlichen Veränderungen, welche die neue Religion mit sich brachte. Diesbezüglich werden Fragen abgehandelt wie z. B.: Welche soziale Gruppen nahmen mit der neuen Religion eine Wendung zum Guten und welche zum Schlechten? Was besagen antichristliche Aufstände über die karantanische Gesellschaft? Inwiefern war das Christentum von Bedeutung für das politische Überleben der karantanischen sozialen Elite und wie repräsentierte sie die Zugehörigkeit der neuen Religion und die Loyalität den agilolfingischen und anschließend karolingischen Herrschern zugleich? Was

änderte sich mit der neuen Religion im Leben von einfachen Menschen?
Welche Rolle spielte Christentum bei der Integration der Karantanen und anderer Alpenslawen in das Karolingerreich?

Univerza v Ljubljani

Katharina Winckler • Die wirtschaftliche Entwicklung der Ostalpen im 8. und 9. Jahrhundert: von Marginalität zu zentralem Verkehrsraum

Die Ostalpen werden im 7. und 8. Jahrhundert in den Quellen kaum genannt, zusätzlich gibt es ein starkes West-Ost Gefälle. Längere Berichte über die slawischen Ostalpen stammen überhaupt erst aus dem 9. Jahrhundert, das Gleiche gilt für Besitzungen und Nachrichten über Routen und Wege durch das Gebirge. Der Vortrag versucht einige Gründe darzulegen, warum die Ostalpen für Baiern und später für das fränkische Reich erst ab dem zweiten Drittel des 9. Jahrhunderts so wichtig wurden, dass eine nachhaltige Thematisierung in den Quellen stattfand.

Institut für Mittelalterforschung
ÖAW Wien

Anfahrtsplan

① Institut für Mittelalterforschung

Wohllebengasse 12-14
1040 Wien

① Veranstaltungsort

Seminarraum Erdgeschoß

① Kontakt

Institut für Mittelalterforschung • 4. Stock

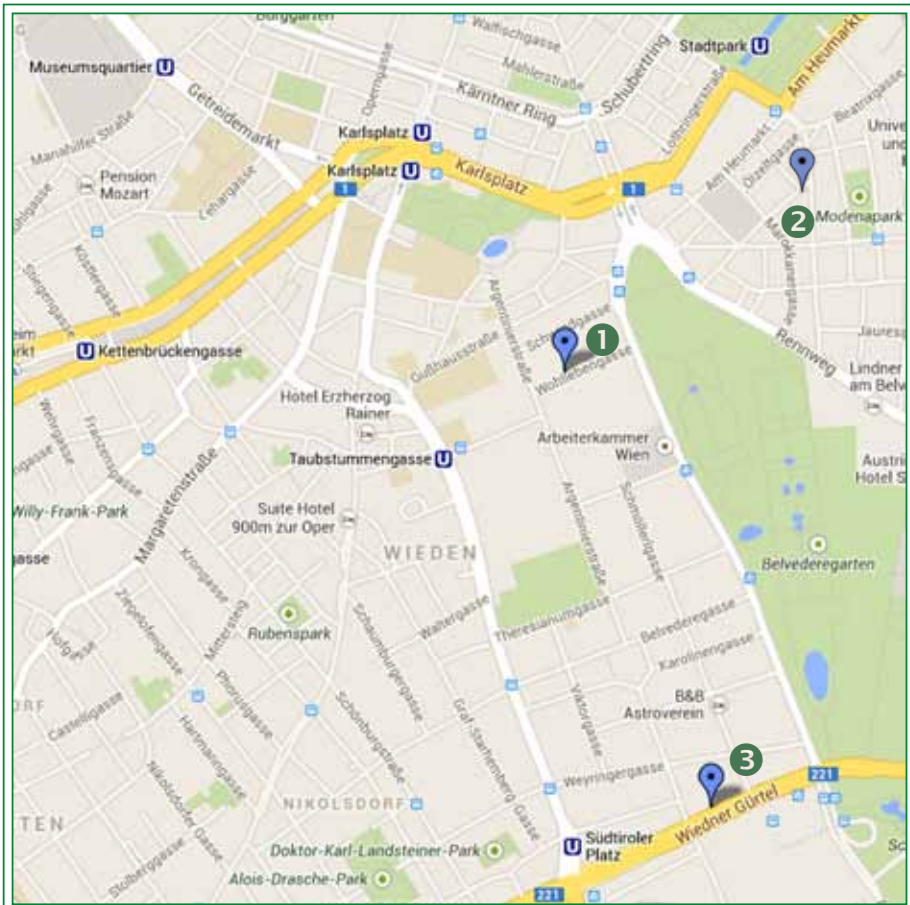
Maximilian Diesenberger *max.diesenberger@oeaw.ac.at*
Stefan Eichert *stefan.eichert@univie.ac.at*
Katharina Winckler *katharina.winckler@oeaw.ac.at*

② Abendessen

Mittwoch, 26.11., 19:30
Gastwirtschaft Herlitschka
Traungasse 1
1030 Wien

③ Hotel

Hotel Prinz Eugen
Wiedner Gürtel 14
1040 Wien
Tel. +43-1-505 17 41





Titelseitengestaltung unter Verwendung einer Manuskriptseite (Nationalbibliothek cod. lat. 596) und einer Abbildung der „Fibel von Perau“